

Abonnement:

Für 6 Monate 65000
3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

III. der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doná Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Staatsreligion und Civilehe.

Als seiner Zeit Versuche gemacht worden sind, unserm Lande die Wohlthat des staatlichen Abschlusses des Ehebündnisses, unabhängig von der Mitwirkung einer fanatischen und geldgierigen Klerisei, zukommen zu lassen, ist es derselben gelungen, alle diese Versuche, wie wir seiner Zeit bei der Analyse des Taunay'schen Werkes über die Civilehe gezeigt haben, zum Scheitern zu bringen. Hauptsächlich geltend gemacht wurde damals, Brasilien sei nach der Verfassung des Reiches ein katholisches Land, die Ehe aber sei nach katholischer Auffassung kein bürgerlicher Akt, sondern ein Sakrament, also ein kirchlicher Akt, dessen Vornahme folglich nur der Kirche, d. h. der katholischen, zustehe und der nur nach den von ihr festgesetzten Satzungen, d. i. vor dem Ortspfarrer in Gegenwart zweier Zeugen und nur unter Katholiken, abgeschlossen werden dürfe. Auch jetzt werden wir bei Berathung des Taunay'schen Antrages im Senate auf Einführung der Civilehe dieselben Einwendungen wiederum vernehmen, und man muss gestehen, dass dieselben vom objektiven und logischen Standpunkte aus wirklich gerechtfertigt sind.

Titel I, Art. 5 der Verfassung besagt: „Die römisch-katholisch-apostolische Religion ist die des Staates.“ Was heisst das? Der Staat soll sich zu einer Religion bekennen, gerade wie jede physische Person, und zwar zur katholischen.

Wenn wir uns indessen diese von der Verfassung aufgestellte Forderung, der Staat habe eine Religion oder solle eine Religion haben, bei Lichte betrachten, so werden wir an der Hand einer leichten, auch dem Laien fasslichen juristischen Darlegung sehr bald erkennen, dass in genanntem Artikel der Verfassung dem Staate etwas zugemuthet wird, was zu sein oder zu leisten, ihm geradezu unmöglich ist; denn der Staat kann überhaupt keine Religion haben, weil er vermöge seiner eigenartigen Gestaltung zwar mancherlei sein und thun, aber auf jeden Fall nicht religiös sein und auch keine religiösen Handlungen vornehmen kann.

Was heisst Staat? Die Antwort darauf wird von jedem Juristen lauten: „Der Staat ist eine juristische Person.“ Die Juristen nennen nun „Person“ jedes Subjekt, welches rechtlich handlungsfähig ist, und theilen die Personen wiederum ein in physische und sozuanante juristische Personen. Die physischen Personen sind eben die Menschen; juristische Personen aber sind nur gedachte, nicht existierende Personen, denen man aus Gründen der Zweckmässigkeit die Fähigkeit beigelegt hat, zu handeln, d. h. zunächst vermögensrechtliche Handlungen vorzunehmen. Derartige juristische Personen sind z. B. alle Handlungsgesellschaften, offene und stille, Aktiengesellschaften, Stadtgemeinden etc. Sie können erwerben und veräussern, aber über vermögensrechtliche Handlungen hinaus geht ihre Handlungsfähigkeit nicht; so ist die juristische Person nicht deliktischfähig, sie kann kein Verbrechen begehen.

Die wichtigste aller juristischen Personen nun ist der Staat, dem neben der vermögensrechtlichen Handlungsfähigkeit noch andere Attribute zuerkannt sind. Faktisch existirt die Person des Staates ebenso wenig wie die Person irgend einer Stiftung oder einer Commanditgesellschaft; der Staat ist nur eine aus Utilitätsgründen geschaffene Fiktion.

Und diese, aus Utilitätsgründen geschaffene Fiktion soll auch eine Religion haben, soll — denn so will es unsere Verfassung — katholisch sein? Welch ein Unsinn! Einem Wesen, welches gar nicht existirt, wird etwas zugemuthet, was gerade Gefühlssache par excellence ist. Wenn der Staat wirklich, wie die Herren von der Klerisei behaupten und wie die Verfassung sagt, katholisch ist, dann muss er auch erst getauft sein; ist er das? Er muss Sonntags zur Messe gehen; kann er das? Und muss wenigstens einmal im Jahre die Sakramente der Beichte und Kommunion empfangen, sonst ist er eo ipso exkommuniziert; ist er dazu überhaupt fähig?

Titel I, Art. 5 der brasilianischen Verfassung ist eben ein von der Klerisei aus materiellen Gründen geschaffener Unsinn, aber keineswegs ein harmloser, sondern ein Unsinn, der fähig war, eine so wichtige Frage, wie die der Einführung der Civilehe, ein Meuschenalter hindurch hintanzuhalten. Der Staat kann mit Religion nichts zu schaffen haben und wenn er könnte, so dürfte er es nicht.

Darum, wenn Hr. Taunay, der jetzt in diesem Lande die fortschrittlichen Ideen vertritt, zu seinen zahlreichen Verdiensten ein neues hinzugesellen will, so füge er dem Antrage auf Einführung der Civilehe konsequenter Weise auch den um Aufhebung des hindernden Verfassungs-Artikels über Staatsreligion hinzu.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Aus der Umgebung des Hofes verlautet, dass das Befinden des Kaisers ein besonders vorzügliches ist. Der Schwächezustand, der von dem letzten, nach der Geburtstagsfeier hervorgetretenen Unwohlsein zurückgeblieben war, ist ganz geschwunden, der Monarch fühlt sich frisch und gekräftigt, und er entfaltet gegenwärtig in militärischer Hinsicht eine scheinbar unermüdete Thätigkeit. Alle jene umfangreichen und wichtigen Reglements, welche durch die Formation der neuen Regimenter und durch die Verwendung der im Nachtragsetat geforderten Kredite notwendig werden, gehen durch die Hand des Kaisers. Der Hofbericht meldete in der letzten Zeit fast täglich eine Fülle von Militärpersonen, die vom Kaiser empfangen wurden und die hauptsächlich durch die obenerwähnten bedeutungsvollen Aufgaben zu dem obersten Kriegsherrn geführt worden. Ueber die neue Felddienstordnung, die als ein sehr umfangreiches, eingehendes und klares Werk geschildert wird, herrscht selbstverständlich das tiefste Stillschweigen. Sie gehört mit zu dem Rüstzeug vervollkommener strategisch-technischer Natur, mit welchem die deutsche Militärverwaltung sich für kriegerische Eventualitäten bereit macht. Der Kaiser hat der Kommission, welche mit der Ausbreitung der Felddienstordnung betraut war, seine besondere Zufriedenheit ausgedrückt. Was den Ausbau der Festungen und die Ergänzung des Waffen- und Gepäckmaterials anlangt, wofür der Nachtragsetat insgesamt 51 1/2 Millionen auswirft, so sind alle Dispositionen so getroffen, dass unverzüglich mit dem Bau, beziehungsweise mit der Neuausrüstung begonnen werden kann.

— Eine diplomatische Enthüllung, die in Form eines Zeitungstreites gekleidet war, hat in der letzten Zeit das grösste Aufsehen gemacht. Das Blatt des deutschen Reichskanzlers, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, brachte eine Reihe von polemischen Artikeln gegen einzelne deutschfeindliche russische Pressorgane und theilte dabei mit, dass unter Fürst Gortschakoff's Leitung zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn am 15. Januar 1877 bereits ein Vertrag hinter dem Rücken Deutschlands geschlossen wurde, des Inhalts, dass das Wiener Kabinet eine wohlwollende Neutralität in dem damals bevorstehenden russisch-türkischen Kriege bewahren würde, wofür Russland nichts gegen eine spätere Besetzung der Herzegowina und Bosniens durch Oesterreich-Ungarn einzuwenden habe. Aeusseren Anstands halber liess sich dann das Wiener Kabinet auf dem Berliner Kongress anscheinend zu der schon vorher abgekarteten Okkupation zwingen. Dies der Kern jener Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Der dem Grafen Andrassy, dem damaligen österreichisch-ungarischen Minister des Aeusseren, nahestehende „Pester Lloyd“ versuchte zuerst die Richtigkeit dieser Enthüllungen abzustreiten, gab es aber sehr bald auf. Es ist bisher noch nicht völlig klargestellt, welche Endzwecke mit den Enthüllungen verfolgt wurden.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hatte der deutsche Botschafter, Graf Münster, nach seiner Rückkehr vom Diplomateneingang eine sehr freundliche Unterhaltung mit dem französischen Minister Flourons, dem er seine Freude ausdrückte, dass die durch den Fall Schnäbele hervorgerufene Erregung beigelegt sei, und zwischen beiden Ländern die besten Beziehungen weiterbestehen; Flourons versicherte ihn der friedlichen Gesinnungen der französischen Regierung.

— Nach einer Mittheilung der „Köln. Z.“ aus Metz sind dort bereits Einleitungen getroffen, um sofort nach Bewilligung des Nachtragsetats die für die Festung notwendig erachteten Befestigungsarbeiten in Angriff nehmen zu können. Diese erstrecken sich in erster Linie auf den Umbau einer Anzahl kasematirter Räume, welche in ihrer jetzigen Bauart, selbst nachdem sie zu Anfang dieses Jahres mit einer vorläufigen Betondecke versehen wurden, nicht geeignet sind, der Sprengwirkung vervollkommener Geschosse ausreichenden Widerstand entgegen zu setzen. Mit Rücksicht darauf, dass die Festung Metz unter Umständen als befestigtes Lager zu dienen hat, ist weiterhin eine Vermehrung der kasematirten Räume in Aussicht genommen.

— Aus der Provinz Sachsen, im Mai, wird geschrieben: Die Völkerverwanderung will hier kein Ende nehmen. Auch die Arbeiterschaauren des Eichsfelds haben sich über Nordhausen in Bewegung gesetzt und ziehen, Männer, Frauen und Kinder, wohl 1000 an der Zahl, in die Gegenden von Magdeburg, Halberstadt und Braunschweig, wo sie beim Zuckerrübenbau beschäftigt werden. Das Eichsfeld ist eine sehr arme Gegend, der Verdienst ist dort gering, so dass diese Arbeiter mit äusserst niederen Löhnen sich zufrieden geben. Diese billigen Löhne kommen nun auch noch ausser den Reichszuschüssen den Zuckerbaronen zu Gute. Besonders aber ist der Zuzug aus Oberschlesien in diesem Jahre ein ganz enormer; an

einem Tage kamen 7 Wagen 4. Klasse mit je 66 Personen in Falkenberg an, von wo sie dann nach verschiedenen Gegenden weiter fuhren. In Halle gar traf unlängst ein ganzer Sonderzug mit 20 von polnischen Arbeitern und Arbeiterinnen besetzten Personenwagen ein, welche sich von dort über die Provinz zerstreuten. Und noch immer ist des Zuzugs kein Ende. Nach einer Mittheilung aus Halberstadt sind bis zu diesem Ort bis jetzt nahe an 6000 polnische und ober-schlesische Arbeiter und Arbeiterinnen durch die Eisenbahn befördert worden. Im Allgemeinen werden die in der Provinz Sachsen und den angrenzenden Kleinstaaten beim Zuckerrübenbau beschäftigten auswärtigen Arbeiter und Arbeiterinnen auf circa 60,000 geschätzt.

— Der russische General Baron N. Kaulbars ist in Berlin eingetroffen und wohnte jungst in Civilkleidern der Besichtigung des ersten Garde-Regiments zu Fuss in Potsdam bei. Derselbe wurde vom Reichskanzler in zweistündiger Audienz empfangen.

— Das Schwurgericht in Stargard i. P. hat den Drogenhändler Schlotter (früher in Berlin) der vorzüglichsten Tödtung seiner beiden Ehefrauen durch Gift schuldig gesprochen; vom Gerichtshofe wurde gegen Schechtel auf Todesstrafe erkannt.

— Bei einem Gewitter, das sich über Köslin entlud, schlug der Blitz in den Viehstall des Rittergutsbesitzer Mielke auf Mersin, ca. eine Meile von Köslin. Es verbrannten 500 Schafe, 95 Stück Rindvieh und leider auch der Kuhfütterer; der älteste Sohn des Besitzers ist durch einen herabfallenden Balken schwer verletzt worden.

Schweiz.

— Der Grosse Rath des Kantons Waadt hat beschlossen, einen Aufruf an das Waadtländer Volk zu richten, um diesem das Bundesgesetz betreffs Einführung des Alkoholmonopols, über welches am 18. v. M. Volksabstimmung stattfinden sollte, zu empfehlen. Aehnliche amtliche Kundgebungen sind noch mehrfach gefolgt. Da von der französischen und italienischen Regierung keine Staatsbeihilfe für den Simplon-Durchbruch zu erwarten sein soll, so ist es sehr zu bezweifeln, dass die noch notwendigen 60 Millionen aufgebracht werden können.

— Aus Zürich berichtet die „Zürcher Post“ Folgendes: Trotz der Wachsamkeit, welche die Polizei dem verabscheuungswürdigen Gewerbe des „Menschenhandels“ widmet, erreicht der die Leichtgläubigkeit so vieler junger, namentlich stellenloser Mädchen schlan berechnende, gewissenlose Kuppler noch oft ungestraft sein Ziel. In jüngster Zeit erschien in einem hiesigen öffentlichen Blatte eine Annonce, worin junge hübsche Mädchen nach Buenos Aires unter glänzenden Versprechungen als Kellnerinnen gesucht wurden. Bewerberinnen wurden um Einsendung der Photographie ersucht. Der Köder schien angezogen zu haben, denn es ging eine ganze Reihe von Anmeldungen ein; bald wurden die Einsenderinnen von einem „nötigen Herrn“ besucht, welcher scheinbar über Reiseentschädigung, Lohn u. s. w. unterhandelte, in Wirklichkeit aber gekommen war, um die „Waars“ zu „besichtigen“ und zu „prüfen“. Die Polizei, von der Sache avisirt, fandete energisch auf den „Händler“, es gelang jedoch demselben, vermuthlich von einer seiner Helfershelferinnen gewarnt, zu entkommen, glücklicherweise ohne sein „Exportgeschäft“ erledigt zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Wien wird der „Köln. Z.“ geschrieben: Eine in der politischen Welt Europas tief empfundene Lücke ist ausgefüllt: Portugal hat wieder einen Vertreter in Wien, nachdem der frühere Geschäftsträger Graf Selir eines Tages ohne Abschied von dannen ging, nicht ohne tiefe Spuren seiner diplomatischen Thätigkeit in den Gemüthern gekränkter Gläubiger vom „Wiener Klub“ und auch vom „Jockey-Klub“ zu hinterlassen. Im „Jockey-Klub“ soll das Hazard-Spiel ein klein wenig eingeschränkt worden sein, seit der junge Prinz L., der demnächst als Ordensritter seine Sünden büssen will, solche Unsummen verlor, dass der Kaiser persönlich dem Vorstande eine Verwarnung ertheilte, dafür hat sich im „Wiener Klub“ in der Hegelgasse, in welcher die höhere Finanz mit der diplomatischen Welt zusammentrifft, eine arge Spielhölle aufgebaut. Graf Selir hat dort zuerst stark gewonnen und dann ein Ende mit Schrecken genommen, und zwar so, dass das Köaigreich Portugal längere Zeit in Wien unvertreten blieb. Neuerdings ist Herr v. Souza-Prego als neuer Geschäftsträger hier angelangt.

Italien.

— Ein Erlass des italienischen Generals Saletta, durch welchen über Massauah und Dependenz der Blockadezustand verhängt ist, verbietet längs der blockirten Küste den Handelsverkehr mit Abyssinien und den Bewohnern dieses Landes. Jedes Schiff, welches diesem Verbote zuwiderhandelt, wird vor ein in Massauah einzusetzendes

Prisengericht gestellt, das über Schiff und Ladung dem Völkerrechte gemäss erkennen wird.

— Der Vatikan hat an die französische Regierung eine Note gesandt, in welcher darauf hingewiesen wird, dass nach dem Boulanger'schen Militärgesetz junge Geistliche von dem Dienst mit der Waffe nicht befreit seien, was den Bestimmungen des Konkordats zuwiderlaufe. Der Vatikan fordere daher die Beseitigung dieses Missstandes.

Grossbritannien.

— Der englische Admiralität befahl dem Mittelmeergeschwader in Marseille, die französische Flagge artilleristisch zu grüssen und dadurch das in Cannes begangene Versehen gutzumachen.

— Die Heilsarmee feierte in Exeter Hall zu London ihr Maifest. In seiner Festrede erwähnte „General“ Booth, dass 494 junge Mädchen und 445 junge Männer im letzten Jahre die Vorbereitungsanstalt der Armee absolvirt hätten. Seit dem Januar dieses Jahres seien 1000 Gesuche um Stellen in der Heilsarmee eingegangen, von denen 120 berücksichtigt worden wären. Die Armee habe jetzt ihre Operationen auf Deutschland, Holland, Dänemark, Lappland, Transvaal und St. Helena ausgedehnt und besitze gegenwärtig fünf Herbergen in London und sechs in den Provinzen. Das Organ der Heilsarmee, der „Kriegsruf“, wird in acht verschiedenen Sprachen veröffentlicht und hat eine Auflage von 436,000 Exemplaren wöchentlich.

— Nächst der Bibel hat dem „Boston Herald“ zufolge Websters Buchstabierbuch den grössten Umlauf von den in englischer Sprache gedruckten Büchern. Seit dem Erscheinen dieses Werkes in Hartford sind nicht weniger als 50 Millionen Exemplare abgesetzt worden und die Tantiemen, welche der alte Noah Webster bezog, reichten für den Unterhalt seiner Familie aus, während er sein grosses Wörterbuch verfasste.

Bulgarien.

— In der bulgarischen Frage liegen aus Konstantinopel Mittheilungen vor, die dahin gehen, dass ein Regent ernannt werde, dem die Aufgabe zufiele, ein neues Ministerium zu bilden, die Neuwahlen für die grosse Sobranje auszusprechen und dann selbst als Kandidat für den Fürstenthron aufzutreten.

Frankreich.

— Aus Paris wird über die dortige Arbeitslosigkeit folgendes berichtet: Trotz wiederholter Warnungen kommen fortwährend deutsche Arbeiter nach Paris, in der Hoffnung lohnende Arbeit zu finden. Statt der lohnenden Arbeit finden sie aber in 99 Fällen von 100 nur Hunger und Elend. Die Geschäftslage — und zwar in allen Branchen — ist eine so schlechte, dass es für die besten einheimischen Arbeiter mitunter schwer ist, sich in Beschäftigung zu halten. Und nicht bloss, dass es an Arbeitsgelegenheiten fehlt, auch die Löhne sind beträchtlich heruntergegangen. Günstigen Falls treibt der zugereiste Landsmann die Mittel auf, um entweder zurückzukehren oder nach London zu fahren (wo übrigens auch die Arbeitsverhältnisse miserabel sind). Wer nicht so glücklich ist, kommt in weitaus den meisten Fällen allmählig zurück und versinkt schliesslich in Armut und Noth. Wer nicht durch Vermittlung eines zuverlässigen Freundes sich eine feste Stelle im Voraus sichern kann, soll unter allen Umständen von Paris wegbleiben.

— In Havre, wo eine internationale Marineausstellung eröffnet worden ist, traf mitten in den Festjubil die Kunde von einem beklagenswerthen Schiffunglück ein. Das der „Transatlantischen Gesellschaft“ gehörige Paketboot „Champagne“, das nach New York ausgelaufen war, stiess während eines starken Nebels mit dem italienischen Schiffe „Villederio“ zusammen und lief, da es seine Reise nicht fortsetzen konnte, bei Armanche auf den Strand. Die „Champagne“ hatte 900 italienische Auswanderer und gegen 100 andere Passagiere an Bord. Dem „Temps“ zufolge sind von den Auswanderern etwa 15—20, die mit einem Rettungsboot in die See getrieben waren, von der „Ville de Bordeaux“ gerettet worden. Passagiere der „Champagne“ wurden von dem englischen Dampfer „Vulture“ aufgenommen und sind in Havre eingetroffen. Von den Passagieren und der Schiffsmannschaft des „Villederio“ ist niemand zu Schaden gekommen. Die „Champagne“ hat 9000 Tonnen und ist eins der fünf besten Schiffe der transatlantischen Linie; sie lief erst im vorigen Jahre vom Stapel und machte 17 Knoten. Umgekommen sind gegen 20 italienische Auswanderer und drei Matrosen, die sich gegen den Befehl des Kapitäns in ein Boot stürzten. Kurz vorher übersegelte die „Bretagne“, ein derselben Gesellschaft gehöriges Paketboot, in den Gewässern von Havre ein unbekanntes norwegisches Segelschiff, das sofort versank, dessen Mannschaft aber gerettet wurde.

— Frau Offenbach, die Wittve des einst so gefeierten Operetten-Komponisten Jacques Offenbach, ist in Paris gestorben. Man sagt, es

sei Zeit gewesen, dass sie die Augen geschlossen habe, denn von den Reichthümern, welche ihr Mann dereinst erworben hatte, ist bei seinem Tod schon so gut wie nichts mehr vorhanden gewesen, sie waren zerronnen wie sie gewonnen waren, beim Theater.

Spanien.

Die Regierung beabsichtigt in Rothen Meere an der afrikanischen Küste einen Hafen zu besetzen. Der italienische Ministerpräsident erklärte in der Kammer, dass diese spanische Besetzung ausserhalb der italienischen Interessengrenze im Rothen Meere vor sich ginge.

Argentinien.

Der argentinische Kongress bewilligte einen Kredit von 60,000 Pesos nacionales für die Spesen der Kommission zur Feststellung der Grenze des streitigen Missionsgebiets.

Der Finanzminister hat für das nächste Budgetjahr die Einnahmen auf 48 und die Ausgaben auf 46 Millionen Pesos angesetzt.

Am 25. Mai hat die Feier des Jahrestages der argentinischen Revolution von 1810 in üblicher Weise stattgefunden: es wurde ein Teideum, eine militärische Revue, grosses Feuerwerk und öffentliche Illumination, sowie im Theater Colon eine Galavorstellung abgehalten. Der Präsident der Republik begnadigte diverse Verbrecher, darunter auch den zum Tode verurtheilten Soldat Vitulio Castro.

Am 1. d. M. kam hier per Dampfer „Equateur“ der jugendliche brasilianische Violin-Virtuos Mauricio Dengremont an, um sich zu produziren.

„La Plata Post“ schreibt:

Die Kaiserlich Deutsche Regierung hat in letzter Zeit durch zwei amtliche Handlungen offiziell an den Tag gelegt, dass sie die Entwicklung Argentiniens mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt und die Bedeutung dieses Landes für Deutschlands Industrie- und Handels-Interessen nicht verkennt. Durch die Creirung einer Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft bei der Argentinischen Republik statt der früheren Minister-Residentur hat Deutschland entschieden dazu beigetragen, das Ansehen der argentinischen Regierung zu heben und fernerhin muss es jedem Einsichtigen einleuchten, dass durch die Erhebung des bisherigen Vicekonsulats zum Konsulate in Buenos Aires, die vor einigen Tagen erfolgte, die deutsche Regierung gezeigt hat, dass sie auf die Fortentwicklung der vielfachen wirthschaftlichen Beziehungen erhöhten Werth legt. Diese beiden Thatsachen verdienen speziell von den in Argentinien residirenden deutschen Reichsangehörigen mit Dankbarkeit anerkannt zu werden; — wir unsererseits glauben diesen Anlass benutzen zu müssen, der deutschen Regierung unsere Erkenntlichkeit offen auszusprechen, weil die Regierung Seiner Majestät des Kaisers dadurch in eklatanter Weise bekundet hat, in welcher hohen Masse sie besorgt ist, den im Auslande weilenden Reichsangehörigen ihren Schutz angezeihen zu lassen und deren Ansehen zu erhöhen.

Das grösste Geschäft in Grundstücken der Stadt Buenos Aires seit Beginn der gegenwärtigen Spekulation wurde gestern abgeschlossen. Herr Mariano Billingham hat in Vertretung des Herrn Brittain in London an die Herren Portela, Gonzalez & Co. für Bruno Quintana das 315 Tausend Varen grosse Terrain verkauft, welches zwischen der Boca del Riachuelo, dem La Plata-Fluss und den Barancas, angrenzend an die Kirchspiele San Telmo und San Juan Evangelista liegt. Der Preis ist 1 Pfund Sterling per Vara, also 315,000 Pfund Sterling. Bei dem Course von 129 70 also 2,027,950 Pesos Nacionales Papier. Diese Terrains sind sehr niedrig gelegen und werden öfters überschwmmt. Die auf diese Terrains gerichtete Spekulation ist jedenfalls durch den Hafenbau begründet und zweifeln wir nicht, dass das Geschäft für die Käufer trotz des heute hoch erscheinenden Preises ein gutes sein wird.

Der Hafen von Buenos Aires. Herr Madero, der Unternehmer des hiesigen Hafenbanes hat mit einer Gesellschaft in Montevideo einen Kontrakt über Steine-Lieferung abgeschlossen, gemäss welchem monatlich 10,000 Tons Steine nach hier importirt werden.

La Colonizadora de Cordoba. Unter diesem Titel hat sich eine Gesellschaft gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, in den Provinzen Cordoba, Buenos Aires, Santa-Fé, San Luis und in den Nationalgebieten, dem Gran Chaco, Missiones und Patagonien-Ländereien zu erwerben und Ackerbau-Ansiedlungen anzulegen. Das Kapital der Gesellschaft wird in 2,000 Aktien à 100 Nacionales aufgebracht werden. Diese Gesellschaft wird ihr Domizil in Buenos Aires haben.

Chile.

In Puerto Montt und Umgegend lassen die Sicherheitszustände neuerdings wieder sehr viel zu wünschen übrig und Diebstahl und Strassenraub sind an der Tagesordnung. Das Schlimmste ist, dass die Uebelhäter in den allermeisten Fällen ungestraft gehen.

Bei dem bedauerlichen Mangel an ländlicher Polizei und der unthätigen, energielosen Haltung der Behörden diesen unsicheren, skandalösen Zuständen gegenüber nimmt die Frechheit der Banditen täglich zu: So drangen in den letzten 14 Tagen allein in 2 Fällen in der Nachbarschaft Puerto Montts Stroche mit gezücktem Dolchmesser und der Drohung „die Börse oder das Leben“ in Häuser ein und zwangen die Insassen dergestalt zur Hergabe ihres Geldbestandes.

Ein Ministerialreskript verbietet fortan alle körperlichen Züchtigungen in Staatsschulen.

Der Senat genehmigte in seiner Sitzung vom Freitag das Uebereinkommen zwischen Chile und Deutschland, resp. Oesterreich-Ungarn und der

Schweiz, nach welchem durch eine Zahlung von 20,000 Pesos-Silber die noch schwebenden Kriegsschadigungsreklamationen erledigt werden.

Notizen.

São Paulo. Die Thesouraria de fazenda wurde ermächtigt, unter der Verba „Terras e Colonisacão“ einen Kredit zu eröffnen für die Weiterführung der Verbindungsstrasse von São Bernardo nach der Eisenbahnstation, welche Arbeiter auf 17:472:464 veranschlagt sind.

Dieselbe Thesouraria ist auch autorisirt worden, für die öffentlichen Arbeiten in der Kolonie Pariquera-assu in Igape einen Kredit von 2:000:000 zu gewähren.

Um einen längst gefühlten Bedürfnisse (der Herausgeber) abzuhelfen, wird hier selbst mit Beginn des nächsten Monats unter dem Titel „Diario de Noticias“ ein neues Blatt das Licht der Welt erblicken, welches alle Tage, auch Sonntags, erscheinen wird.

Am Donnerstag, mit dem 10.50-Zuge, ist Hr. Wilhelm Duchmann, ein junger Handlungsbevollmächtigter, nach Santos abgereist, um sich mit dem Hamburger Dampfer nach Deutschland zu begeben. Viele Freunde und Verwandte wollten ihm am Bahnhofe noch Lebewohl sagen, doch hatte der junge Reisende, der dies vielleicht nicht vermuthete, es vorgezogen, den Bahnzug in der Braz zu besteigen.

Als Kolonie-Arzt für die in der Umgegend von S. Paulo liegenden Kolonien ist Dr. Aristides Franco Meirelles kontraktirt worden, und zwar mit dem Monatsgehälte von 400:000.

Wie hiesige Blätter melden, ist der frühere Sklave Ricardo, welcher bekanntlich bei Verbreitung falschen Papiergeldes erappt und in dessen Behausung, sowie in einem gewissen Garten noch weitere Summen in solchen Noten gefunden wurden, vom Rechtsrichter Hrn. Dr. Ignacio Arruda desponnizirt, d. h. von der Anklage freigesprochen worden. Das Publikum, welches durch Falschmünzerei indirekt bestohlen wird, erfährt also nichts über die Angelegenheit; die grossen Herren machen das alles so unter sich ab, und die Falschmünzerei scheint demnach, wenn, wie es in vorliegendem Falle heisst, hohe Persönlichkeiten dabei betheilig sind, gar kein strafwürdiges Verbrechen zu sein. Das ist brasilianische Moral!

Im Immigrantenhause im Bom Retiro ist vorgestern wieder ein neuer Pockenfall vorgekommen. Der Patient wurde nach dem Pockenlazareth gebracht.

Hiesige Blätter berichten, es sei in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in einem Hotel der Rua Alegre in Abwesenheit des Besitzers des Hotels durch einen Russen versucht worden der Gemahlin des ersten Reichspräsidenten anzuathun. Die Frau habe, wie es heisst, um Hilfe gerufen und der Attentäter soll festgenommen worden sein. Das, was an der Sache Wahres ist, festzustellen, überlassen wir den Betheiligten.

Ueber das Resultat der gestern stattgehabten Wahl eines Municipalraths melden die Blätter folgendes: Es erhielten Stimmen: Theophilus Azambuja (Cons.) 386, Candido Martins (Rep.) 146, Andrade Junior (Cons.) 145, Pedro Coutinho (Lib.) 112.

Die neue Einwanderer-Herberge in der Braz wird aus hygienischen Gründen bereits zur Unterbringung der neu ankommenden Einwanderer verwendet, obgleich sie noch nicht vollständig fertig ist. Es befinden sich schon über 1000 dort einquartirt. Vermuthlich geschieht es wegen der im Bom Retiro vorgekommenen Pockenerkrankungen.

Die Einnahmen der Municipien der Provinz S. Paulo sind für das nächste Fiskaljahr abgeschätzt auf 1.641:176:174; hiervon entfallen auf die Hauptstadt allein 380:980:000.

Das Dreher-Bier soll, wie der Dr. Campos da Paz, Professor der organischen Chemie in Rio, nach einer von ihm vorgenommenen Analyse erklärt, keine Salzsäure enthalten.

Das ist nun recht schön; nicht schön aber ist es, wenn er diese Analyse in einem hiesigen Blatte veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Exame da Cerveja Bier-Branereien.“

Campinas bezahlt jährlich 45:200\$ für Verzinsung und Amortisation der städtischen Schulden.

In Campinas prügelte ein Soldat seinen vorgesetzten Gefreiten (cabo) deshalb, weil dieser nicht zugeben wollte, dass jener einem betrunkenen Civilisten die Summe von 15:000 stehlen dürfe. Beide Soldaten gehören zu der dort stationirten Compagnie vom Corps der Perennenten.

In Salto de Ytú sollen die Pocken noch immer mit Heftigkeit wüthen und trotz aller energischen Massnahmen keine Abnahme zeigen. Auch in Campo Largo, unweit Sorocaba, sind die Pocken aufgetreten.

Santos. Ein Angestellter der Porchat'schen Gerberei, Namens João Sampaio, stürzte mit einem Canoa um und ertrank.

Auf dem Dampfer „Berlin“ wurde ein Arbeiter beim Verladen von Kaffee schwer verletzt, indem die Kette des Krabhs riss und eine ganze Anzahl Kaffeesäcke auf ihn herabstürzte.

Bei dem Handelsgericht in Rio wurde registrirt die Firma Rudolfo Wanschaffe & Co. mit einem Importgeschäft in Santos.

Kaffee. In Braganca kaufte ein gewisser Felix da Silva Leite vor einigen Tagen Hrn. Firmino Joaquim de Luna 6000 Arroben Kaffee ab, und bezahlte die Arroba mit 13:000.

Die Alfandega in Santos ergab in der Zeit vom 1. bis zum 7. d. M. 193:841\$035, und die Mesa de rendas in derselben Zeit 61:521\$512.

In Porto Alegre nahm die Alfandega während des Monats April 340.372:931 ein.

Der Export von Zucker und Speck der Provinz S. Paulo belief sich in den letzten 5 Jahren auf folgende Quantitäten:

Table with 2 columns: Year and Quantity (Zucker). Rows: 1881-82 (30,180 Kilogr.), 1882-83 (91,490), 1883-84 (1,920), 1884-85 (1,170), 1885-86 (42,628).

Table with 2 columns: Year and Quantity (Speck). Rows: 1881-82 (327,745 Kilogr.), 1882-83 (144,090), 1883-84 (145,472), 1884-85 (261,049), 1885-86 (237,567).

Unglücksfall. In Santos probirte dieser Tage ein Engländer einen Revolver, wobei die Waffe sich unerwartet entlud und einen gewissen Canarelli tödtlich in den Unterleib verwundete. Der unvorsichtige Engländer wurde festgenommen.

Die Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat im vergangenen Jahre auf 65 Rundreisen einen Reingewinn von 1,481,740 Mark erzielt und konnte ihren Aktionären 10 Prozent Dividende (75 Mk. pro Aktie) zahlen. Die Gesellschaft besass 16 Dampfer, wozu im Laufe des Jahres noch 3 neue Schiffe, „Bahia“, „Tijuca“ und „Campinas“ kamen. Ausserdem lässt die Gesellschaft zwei neue Dampfer derselben Art, wie die genannten, auf der Reihertiegswert und bei Armstrong in Newcastle bauen.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen erzielte auf seinen sämtlichen Linien im Jahr 1886 einen Reingewinn von 8,248,807 Mk. und zahlte eine Dividende von 7 Prozent. Auf der südamerikanischen Linie beförderte derselbe 6675 Personen nach Amerika und 1809 zurück nach Europa.

Bio de Janeiro. Am Mittwoch in der Frühe traf die „Gironde“ mit der Kronprinzessin und dem Conde d'Eu an Bord hier ein und wurden die hohen Herrschaften vom Baron de Cotegipe nebst anderen hohen Herren begrüsst. Die Landung wurde am Marine-Arsenal bewerkstelligt, wo die Prinzen D. Pedro und D. Augusto, das diplomatische Corps, der Bischof, die Camara Municipal, viele Senatoren, Deputirte etc. die Herrschaftenerwarteten. Die Kronprinzessin schien ziemlich ergriffen und ungeduldig. Als der Zug bei der Kirche S. Francisco de Paula angelangt war, trat sie ein und verweilte einen Augenblick im Gebete. Hierauf ging die Reise direkt nach Tijuca, dem jetzigen Aufenthaltsorte des Kaisers, woselbst man gegen 10 Uhr Vormittags anlangte.

Am vorigen Montag etwas nach Mitternacht meldete sich der Kapitän der englischen Barke „Lawring“, die, von Raagoon kommend, an der Gamba vor Anker lag, bei dem Fiskal der Alfandega und bat um einen Arzt, um zweien seiner Matrosen Beistand zu leisten, die durch Messerstücke in der Brust und in der Seite verwundet, von Land an Bord zurückgekehrt waren. Es wurden ihm sofort zwei Aerzte des „Imperial Marineiro“ zur Verfügung gestellt, die bis 4 Uhr morgens an Bord blieben und den Zustand der Verwundeten für bedenklich erklärten.

Letztere geben an, sie hätten ruhig auf der Strasse stehend, dem Vorbeizuge einer Prozession zugeschaut und könnten sich nicht erklären, auf welche Weise sie verwundet worden seien.

Die Depositen in der Sparkasse zu Rio beliefen sich am 31. Dezember 1886 auf die Summe von 13,666 Contos de Reis; die Anzahl der Depositare betrug 59,349.

Bezüglich des Vagabunden Antonio de Almeida, welcher am 26. Mai den Polizei-Sergeanten Nery, der ihn verhaften wollte, ermordete, bringt „L'Etoile du Sud“ einen längeren Artikel, in welchem sich die Schwurgerichte in Rio für diesen Mord mit Recht verantwortlich macht. Almeida, ein unter dem Namen „Estudante“ bekannter notorischer Einbrecher, war bereits mehrere Male aus verschiedenen Gründen verhaftet worden und hatte schon 4 Polizeisoldaten verwundet und schliesslich auf einen Fünftel einen Mordversuch begangen. Hierfür wurde er von der Jury zu — einem Jahr und 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. Diese Strafe hatte Almeida, als er Nery ermordete, eben verbüsst. Hätte man den Verbrecher, wie er es verdiente, für 10 Jahre ungeschädlich gemacht, so wäre auch der arme Nery noch am Leben. Die, die ihn damals so gelinde bestrafen, haben dieses Menschenleben auf dem Gewissen.

Es geht das Gerücht, dass die Kammerversammlung, in welcher die Regentschaft der Kronprinzessin dekretirt werden soll, am 21. d. M. stattfinden werde.

Ferner verlautet, der Minister des Innern werde an die Deputirtenkammer ein Officio richten, in welchem er derselben meldet, dass Angesichts der Entscheidungen der Aerzte Se. Maj. der Kaiser die Kommissionen, welche ihm das Projekt der Antwort auf die Thronrede und das Gesetz über die Streitkräfte pro 1887/88 unterbreiten sollen, nicht empfangen könne.

Dem Duque de Saxe, Schwiegersohn des Kaisers, wurde der Urlaub, mittelst dessen derselbe seit längerer Zeit in Europa weilt, nicht verlängert und bei ihm seitens der Regierung angefragt, ob er gesonnen sei, dortselbst seinen ständigen Aufenthalt zu nehmen. Der Duque bejahte dies und ernannte einen Bevollmächtigten, um von der Regierung die Herausgabe der

Mitgift seiner verstorbenen Gemahlin D. Leopoldina, sowie Garantie für die Erfüllung der übrigen Stipulationen des Ehekontraktes zu erwirken. Desgleichen erklärte derselbe, seine beiden Söhne, D. Pedro und D. Augusto, wünschete, da sie in Brasilien erzogen worden seien und immer dort gelebt hätten, daselbst zu bleiben und bat, es möchte ihnen der nach Art. 109 der Verfassung den Prinzen des Kaiserlichen Hauses zustehende Anspruch auf Alimente und Dotation im Falle der Eheschliessung gewahrt bleiben.

Die Auszahlung der Mitgift der D. Leopoldina soll nach dem Wunsche des Prinzen in Gold geschehen und zwar am Platze London.

Die Regierung ist nun im Begriffe, diesen Arrangements-Vorschlag zu prüfen.

Der Kaiser beauftragte den brasilianischen Gesandten in London, Barão de Penedo, ihn bei den bevorstehenden Jubiläumfestlichkeiten der Königin Victoria zu vertreten.

Am vorigen Freitag erschoss sich der mit einem Importgeschäft in der Rua Visconde de Inhaúma N. 18 etablirte englische Kaufmann William Ford, 59 J. alt. Ueber das Motiv zur That verlautet nichts näheres.

Die Kronprinzessin ist gestern (Freitag) von der Tijuca zur Stadt gekommen und heute wird im Palast Isabel grosser Empfang stattfinden.

Der Deputirte Passos de Miranda beantragte in der Kammer die Errichtung eines Bisthums in der Provinz Amazonas.

Die Besserung des Kaisers schreitet fort, nach den Berichten der Blätter.

Priuz D. Pedro, Sohn des Duque de Saxe und Neffe des Kaisers, soll sich mit der Prinzessin Helene, Tochter des Conde de Paris, verheirathen. Es heisst, der Kaiser werde bei seiner bevorstehenden Reise nach Europa diese Angelegenheit ordnen.

„Rio-Post“ schreibt:

In der letzten Woche vom 29. Mai bis 4. Juni sind in Rio nicht weniger als 6 (sechs) Selbstmorde vorgekommen; und damit auf jeden Tag der Woche mindestens 1 gewaltsamer Tod falle, treten noch zwei Morde hinzu. Dass Leben und Eigenthum der Personen nicht sonderlich sicher sind, ist eine alte Thatsache; aber dass 6 Selbstmorde in einer einzigen Woche vorkommen, weist theils auf soziale, theils auf wirthschaftliche Verhältnisse hin, in denen etwas faul sein muss. Lesen wir die Liste der Selbstmörder durch, so finden wir unter ihnen alle Stände vertreten, nämlich: 1 Arzt, 1 Ingenieur, 1 Soldaten, 1 Kaufmann, 1 Bedienten und 1 Sklaven. Selten waren schon früher in Rio die Selbstmorde nicht, aber in letzter Zeit scheinen sie zur Manie geworden zu sein. Jeder der Selbstmörder hatte vielleicht seine besonderen Gründe zu seiner That; aber man wird dennoch die Erscheinung auf allgemeine Zeitumstände zurückführen können, denn wir befinden uns sowohl in wirthschaftlicher wie in sozialer Beziehung in einer Uebergangsperiode. Vieles Alte fällt, ohne dass ein Ersatz dafür eintritt. Auf alten und nach und nach hinschwindenden Verhältnissen aufgebaute menschliche Existenzen werden untergraben, ohne für Gegenwart oder Zukunft einen neuen Fusspunkt der Existenz zu finden. Zum materiellen und sozialen Elend gesellt sich alsbald das geistige, und in Gemüthsämpfen geht der Lebensmuth verloren. Eine solche Periode, wie sie über Brasilien hereingebrochen ist, in der alle wirthschaftlichen und sozialen Zustände sich verwandeln, ist hier ebenso eine Periode der Selbstmorde, wie sie es in analogen Fällen in anderen Ländern war.

Man schreibt der „Rio Post“ aus Santa Maria da Boca do Monte (Prov. Rio Grande do Sul) unterm Datum vom 25. Mai: — „Am 19. d. erhielt ich durch den Delegado der Polizei von Sta. Maria folgendes (in deutsche Sprache übersetztes) Schreiben: „Habe Ihnen mitzutheilen, damit Sie es der Gemeinde, bei welcher Sie als Pastor angestellt sind, kund und zu wissen thun, dass mich der Herr Dr. Chefe de Policia dieser Prov. beauftragt hat, durch Dienstscheiben vom 17. d. M., gegen diese Gemeinde in peinlicher Weise einzuschreiten, wenn diese sich versammelt finden würde in einem Gebäude, welches in seiner äusseren Gestalt die Abzeichen eines Tempels an sich trägt, weil dieses eine Verletzung des Befehls ist, welchen der Art. 5 der Staatsverfassung angeht. Straffällig ist dies durch den Art. 276 des Kriminalkodex, wie Sie aus beigefügten Abschriften ersehen werden. Gott erhalte Sie. — Der Delegado der Polizei.“ ... Art. 276 sagt bekanntlich aus, dass die Akatholiken, wenn sie in tempelähnlichen Gebäuden versammelt gefunden werden, durch die Polizei auseinander getrieben und jeder Anwesende mit 12\$000 bestraf werden soll. Die Gemeinde zu Sta. Maria hatte, dem Vorgange vieler Nachbargemeinden folgend, sich vor 1 Jahr 3 Glocken aus Deutschland kommen lassen. Bei Legung des Grundsteines zum Thurm war, auf Einladung hin, die Behörde vollzählig erschienen. Alle Herren der Behörde unterschrieben das Dokument, ohne gegen den Bau zu protestiren. Jetzt, nachdem der Thurm fertig ist, wird protestirt. Warum nicht früher? Dann wäre gewiss nicht gebaut worden. Die Gemeinde hat nun beschlossen, vor der Hand in der Stadt einen Saal zu mieten. Hier ist man allgemein über das Vorgehen der Behörde empört und war anfangs das schlimmste zu befürchten. Der Delegado hat sich auch eiligst aus dem Staube gemacht. Wie es scheint, wird durch diesen Fall der Stein ins Rollen kommen. In den meisten Gemeinden will man an die Deputirten Gesuche richten, dahin zu arbeiten, dass jener Paragraph umgeändert werde. Und dies wird auch nöthig sein. Kommen doch die meisten evangel. Gemeinden der Provinz, wenn die Regierung parteilos

vorgehen will, in dieselbe Lage wie Sta. Maria, da sie fast alle Thurm und Glocken besitzen. Ich habe Ihnen über diesen Punkt so ausführlich berichtet, da unsere hiesige brasilianische Zeitung und wohl noch andere in der Sache falsch berichtet waren. — Zu diesem bedauerlichen Vorfall haben wir nur hinzuzufügen, dass eine solche Vergewaltigung einer evangelischen Gemeinde einen um so übleren Eindruck im In- und Auslande machen muss, als der Fall nicht allein steht. Aus S. Paulo und andern Provinzen liefen innerhalb der letzten drei Jahre wiederholt Beschwerden gegen die Intoleranz ein, welche unter offener oder geheimer Begünstigung der Behörden gegen protestantische Gemeinden, Kirchen, Friedhöfe und Schulen zum Ausdruck kam. Man hat protestantische Gottesdienste gestört, reisende protestantische Prediger misshandelt, eine Dynamitbombe in eine protestantische Kirche geschleudert, einen protestantischen Friedhof geschändet und protestantischen Schulen unterdrückt. Dass dergl. Intoleranz sich nun auch in Rio Grande do Sul, wo die Bevölkerung sonst so duldsam war, einreißt, ist ein schlimmes Zeichen. Wir fürchten, dass alle evangelischen Gemeinden Brasiliens die Sache zur ihrigen machen werden, und der Lärm, den das absetzen würde, dürfte der Regierung denn doch wohl einige Unannehmlichkeiten bereiten. Heute werden nur einzelne Gemeinden gedrückt; wenn die Behörden über die Schuldigen keine Strafe verhängen und der Intoleranz keinen Damm setzen, wird der Schuh bald alle drücken, oder es werden sich doch alle unsicher und unbehaglich fühlen. Die Folgen davon kann die Regierung sich selbst sagen. —

Wir haben diese Korrespondenz der „Rio-Post“ aus Santa Maria da Boca do Monte wiedergebracht, weil sie einen interessanten Kommentar zu dem Leitartikel in unserer heutigen Nummer bildet. Die Regierung kann wirklich einen Thurm an einer evangelischen Kirche nicht dulden, denn der zweite Satz des Art. 5 (Tit. I.) der Verfassung besagt: „Allen anderen Religionen (also den nichtkatholischen) ist der häusliche und private Kultus gestattet in dazu bestimmten Häusern ohne äussere Form eines Tempels.“

Es wäre also viel besser, wenn man dort unten, statt sich an den durch gesetzliche Massregeln der Regierung zu entstehenden Lärm zu verlassen, in Massenpetitionen für die Aufhebung des anstössigen Artikels der Verfassung wirken würde.

Im Uebrigen ist, wie in der Senatsitzung vom 6. Juni durch den Minister des Innern mitgeteilt wurde, durch Verfügung des Präsidenten der Provinz jedes Einschreiten gegen die genannte Gemeinde sistirt worden.

Revista Illustrada ist in ihrer letzten Nummer recht interessant. Auf der ersten Seite steht Brasilien, in allegorischer Figur dargestellt, auf einem hohen Felsen und schaut sehnsuchtsvoll auf's Meer hinaus, auf dem in der Ferne ein Schiff bemerkbar ist, welches die Kronprinzessin trägt.

In einem andern Bilde wird die Regierung in der Person des Barão de Cotegipe dargestellt, wie er als Löwe in grimmiger Haltung in das Parlament hineintritt, um es als Esel mit geduckter Nase und eingezogenem Schweife, scheu um sich blickend, eiligst wieder zu verlassen: eine Anspielung auf die Militärfrage.

Eine andere Zeichnung, die denselben Stoff behandelt, stellt Cotegipe auf einem schmalen Brettle über einem Abgrunde dar, neben ihm den Barão de Mamoré; von der anderen Seite kommen zwei Generale, die Hand am Degen. Die beiden Diplomaten schrecken entsetzt zurück, da reicht ihnen Silveira Martin ein Brett von hinten, auf den sie sich salviren können.

Die letzte Seite bringt die Ermordung des Sergeanten Nery.

Sämmtliche Zeichnungen sind vortrefflich. Minas. In S. João Nepomuceno ist eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche eine Spinn- und Weberei mit 30 Stühlen errichten will. Das Kapital soll vorläufig 100 Contos betragen.

In der Stadt Pará beträgt die Anzahl der immatrikulirten Sklaven 1724.

Von äusserst gediegener Ausstattung ist der illustrierte Katalog, den die Deutsche Exportbank in Berlin, eine Schöpfung der Central-Handelsgesellschaft, über die von ersterer in Lissabon veranstaltete permanente Eisen- und Maschinen-Ausstellung herausgegeben hat. Der Katalog umfasst den illustrierten Preis-Courant von 37 der bedeutendsten deutschen Fabriken und Firmen der Eisen- und Maschinen-Branche. Hr. Dr. Jannasch sagen wir für die freundliche Uebersendung des Katalogs unsern besten Dank und sind gerue erbötig, Interessenten Einsicht in denselben zu gewähren.

Die Temperatur verschiedener Punkte in Brasilien betrug am 31. Mai dieses Jahres nach einer gleichzeitig um 9 Uhr 7 Minuten Vormittags gemachten Beobachtung

Table with 4 columns: in, Südliche Breite, Höhe, Temperatur im Schatten nach Celsiusius. Rows include Bahia, Ilha do Governador, Petropolis, Santos, S. Paulo, Curitiba, Paranaqua, Morretes, Desterro, Rio Grande do Sul, Ouro Preto, Santa Cruz, Rio de Janeiro.

„Il Garibaldi“ hat, wie wir hören, für einige Zeit sein Erscheinen eingestellt, weil der Redakteur verweist ist.

Kaffee dieb. Auf der Station Cordeiro ist ein Spitzbube dabei erwisch worden, wie er mit falschem Schlüssel die Thür eines mit Kaffee beladenen Waggons öffnete. Er hatte bereits 17 Sack gestohlen.

Auf der Station Baruary wird eine Postagentur eingerichtet.

Neueste Nachrichten.

Rom, 3. Juni. General Saletta, Gouverneur der italienischen Besitzungen in Afrika, unterhandelt mit dem Negus von Abessinien feindlich gesinnten Stämmen, um mit ihnen Freundschaftsverträge abzuschliessen. Mehrere Zeitungen versichern, nicht der Negus sei der eigentliche Feind Italiens, sondern dessen General Ras Alula habe die Abessinier zu Feindseligkeiten gegen die italienischen Truppen angestiftet.

4. Juni. Nach einer langen und erregten Debatte hat die Deputirtenkammer den von der Regierung für eine Expedition nach Massauah geforderten Kredit genehmigt und dem Ministerium Depretis für seine Kolonialpolitik ein Vertrauensvotum gegeben.

5. Juni. Die „Italie“ hält die Nachricht aufrecht, wonach binnen kurzem ein Ausgleich zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung bevorsteht und meldet weiter, es sei dem Papste im Geheimen durch Letztere ein Theil der rückständigen Civilliste ausbezahlt worden.

7. Juni. In den Städten und Provinzen von Terni und Ancona hat man neue Erdbeben verspürt. Die seismographischen Instrumente im hiesigen Observatorium kündigen weitere Erdbeben an.

9. Juni. König Humbert hat dem Senator und Ex-Ministerpräsidenten Cairol den Orden der Verkündigung (Annunziata) verliehen.

Die Situation der Italiener in Massauah soll sich seit der Uebernahme des Kommandos durch Major Saletta bedeutend gebessert haben.

London, 3. Juni. Die „Times“ meldet, dass die Rebellen in Afghanistan fortdauernd über die Truppen des Emirs triumphiren und dass die Engländer, eine Invasion befürchtend, sich in Herat befestigen.

Russland steht in Unterhandlung um Aneignung eines grossen Theiles von Afghanistan.

Buenos Aires, 3. Juni. An vielen Punkten der Provinz, besonders in Saladillo, richten Typhus, Blattern und Diphteritis grosse Verheerungen an.

In Entre-Rio wüthet die Pest unter den Viehheerden mit grosser Intensität.

7. Juni. Die Municipalität beschloss, eine Anleihe von 75 Millionen Pesos aufzunehmen, behufs Beendigung der Arbeiten zur Hebung des Gesundheitszustandes der Stadt.

Es gilt als gewiss, dass die Regierung einen diplomatischen Agenten nach Brasilien schicken wird, um wegen der Quarantäne-Frage zu unterhandeln.

7. Juni. Die hiesige Presse brachte heftige Ausfälle gegen den Conde d'Eu und den Barão de Cotegipe.

Die Nationalbank schloss bei der Provinzialbank eine Anleihe von 8,000,000 Pesos ab.

8. Juni. Die Blätter beschäftigen sich viel mit der gegenwärtigen politischen Lage Brasiliens und sagen die Republik voraus.

Das Gebiet südlich vom Rio Negro soll mit gezähmten Indianern kolonisirt werden.

Die Blattern haben abgenommen.

9. Juni. Die Regierung hat beschlossen, das Geschwader zu vermehren.

Valparaiso, 4. Juni. In Peru haben zwei bedeutende englische Firmen der Regierung ein Projekt unterbreitet behufs Ausführung der projektierten Eisenbahn von Tarma nach Oroya.

6. Juni. Die Dürre richtet grossen Schaden an; man fürchtet den Verlust der ganzen Ernte. In Copiapó spürte man ein neues Erdbeben, begleitet von unterirdischem Rollen.

8. Juni. Heftige Erderschütterungen sind in Vallencer, im Departement Copiapó, verspürt worden.

Konstantinopel, 5. Juni. Der russische Botschafter hat dem türkischen Kabinette im Auftrage seiner Regierung ernsthaft Vorstellungen wegen der Abtretung der Insel Cypern an England gemacht, da hierdurch die Vorherrschaft Englands in diesem Theile des Mitteländischen Meeres begründet würde.

7. Juni. Man versichert, der Sultan, des Beistandes Russlands und Frankreichs gewiss, weigere sich, den Vertrag, wonach Cypern an England abgetreten werden solle, zu ratifiziren.

S. Petersburg, 5. Juni. Die politisch sehr einflussreiche fürstliche Familie Schachowski macht grosse Anstrengungen, um in Bulgarien der Kandidatur des Fürsten Vagorides Anhang zu verschaffen.

6. Juni. Das Blatt „Viedomski“ versichert in einem Artikel über die bulgarische Frage, Russland weigere sich, die Kandidaturen Oldenburg, Lichtenberg und Vagorides zu unterstützen.

7. Juni. Die hiesigen Blätter bringen energische Artikel gegen die Türkei wegen deren Geneigtheit, den englischen Ansprüchen nachzugeben.

Wien, 6. Juni. Telegramme aus Athen berichten, dass die englische Regierung mit der griechischen in geheimen Unterhandlungen stehe wegen Ueberlassung zweier der östlichen Inseln des griechischen Archipels. Dagegen würde England an Griechenland ein Kriegsschiff, sowie eine Menge Waffen und Munition abtreten.

8. Juni. Die Kaiserin Elisabeth wird demnächst dem Könige und der Königin von Rumänien einen Besuch abstatten. Einige Blätter glauben, diese Reise habe einen politischen Zweck. (Wahrscheinlich Versöhnung des Königspaares, zur Vermeidung einer Ehescheidung. Aum. d. Germ.)

9. Juni. Die von einigen Journalen verbreitete Notiz, dass der Herzog von Chartres von Oesterreich als Kandidat für den bulgarischen Thron vorgeschlagen werde, ist wenigstens verfrüht. Die Regentenschaft erklärte, dass sie weder entscheidenden Beschluss fassen, noch die Sobranje einberufen werde, ohne sich vorher der Zustimmung der Majorität der Mächte versichert zu haben.

9. Juni. Das Ministerium und der Handelsstand Ungarns wünschen, dass das Kaiserreich sich bei der französischen Weltausstellung von 1889 betheilige.

Paris, 6. Juni. Die französische Presse tadelt die Türkei wegen der Abtretung Cyperns an England.

7. Juni. Es heisst, Lesseps werde eine Reise nach Montevideo machen, um die dortigen Hafenanbauten zu leiten.

9. Juni. Der Deputirte für die Provinz Oran in Algier, Hr. Eugen Etienne, ist zum Unterstaatssekretär der Marine und der Kolonien ernannt worden.

Kopenhagen, 9. Juni. Die zweite Kammer begleitet die erste in ihrer Opposition gegen die Regierung. Der Bau von neuen Befestigungen der Hauptstadt ist in Angriff genommen worden.

Montevideo, 10. Juni. Die orientalische Regierung beschloss, sich an der Pariser Weltausstellung zu betheiligen.

Post, 9. Juni. Die Fluthen der Theis drohen die ganze Stadt Szegedin zu zerstören. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist gross und der materielle Schaden noch unberechenbar. Die Noth ist entsetzlich.

Berlin, 9. Juni. Es verlautet, der Kaiser Wilhelm werde dieses Jahr nicht nach Gastein reisen; Fürst Bismarck werde nach Kissingen gehen und dort, wie in früheren Jahren, mit dem Grafen Kalnocky, Präsident des österreichisch-ungarischen Ministeriums, zusammentreffen.

London, 7. Juni. Telegramme aus Indien melden, unter den Rebellen, die die Truppen des Emirs von Afghanistan wiederholt geschlagen, befänden sich russische Offiziere. Es scheint eine Schlacht bevorstehend, welche die Lage entscheiden wird.

9. Juni. Ganz Grossbritannien trifft Vorbereitungen für eine glänzende Feier des Regierungsjubiläums der Königin Victoria. Man erwartet Fürsten und Repräsentanten aus allen Ländern.

In Canada ist ein Erdbeben verspürt worden.

Rio de Janeiro, 10. Juni. Der Senat hat heute das Projekt über die Bewaffnung angenommen (votou o projecto de armamento). Die Diskussion über die Zahlung der Gehälter an ausländische Vikare wird fortgesetzt.

Vermischtes.

Eine Mahnung für heranwachsende Mädchen. Von ärztlicher Seite wird folgende beherzigenswerthe Mahnung veröffentlicht: Die jetzt beliebten hochschnürenden Korsetts sind eine wahre Folterkammer für heranwachsende Mädchen. Von den Hüften bis unter die Achseln fest ausschliessend, pressen sie die Gedärme, Leber, Magen, Herz und Lunge in einer Weise, dass die ihnen von der Natur angewiesenen Verrichtungen unterdrückt werden. Der Magen ist gehindert, seine zur Verdauung erforderlichen Vor- und Rückbewegungen zu machen, die Lunge wird beim Athmen gehemmt, sich vollständig auszudehnen etc. Die ersten Folgen davon: Gestörter Blutumlauf, mangelhafte Verdauung, verdorbene Säfte, Blutandrang nach dem Kopf, Angstgefühl, oft nur die Vorboten erster Krankheiten und Gebrechen, unter denen die Schwindsucht nicht das Seltenste ist. Wer seine Töchter lieb hat, sollte sie veranlassen, der Modetheilheit der hochschnürenden Korsetts zu entsagen und zu den früheren niedrigen Korsetts zurückzugreifen, welche dem Körper eine freie Haltung gewähren, vor Druck der Rockbänder schützen, ohne die Organe ungebührlich einzuengen.

Sieben Gebote, um das Augenlicht bis in das hohe Alter hinein zu bewahren. 1) Wenn die Augen beim Arbeiten irgend wie wehe thun oder wenn es fleckig vor ihnen schimmert oder das sehen undeutlich wird, dann lasse sie rasten und von der Arbeit wegsehen. Nach vollkommener Ruhe für einen Augenblick oder länger magst du die Arbeit wieder aufnehmen, musst aber, sobald die Augen wieder ermüdet sind, innehalten. 2) Achte darauf, dass das Licht genügend sei und dass es gehörig auf deine Arbeit falle, am besten von oben oder von der linken Seite. 3) Wenn du schwache Augen hast, so lese niemals im Pferdebahn- oder Eisenbahnwagen. 4) Lese niemals liegend. Schwachsichtigkeit ist nicht selten auf die verderbliche Gewohnheit des Lesens im Bett zurückgeführt worden. 5) Lese nicht viel während des Genusses von einer Krankheit. 6) Die allgemeine Gesundheit sollte durch gute Kost, genügenden Schlaf, frische Luft, Körperbewegung, gesundes Vergnügen und eine schickliche Beschränkung der Stunden harter Arbeit aufrecht erhalten werden. 7) Nimm dir gehörige Zeit zum Schlafen. Wer viel zu lesen hat, bedarf in besonderem Mass eines nicht zu kurzen Schlafes.

Folgende „parlamentarische“ Umland-Anekdoten liefert einen erheiternden Beweis dafür, mit welch' gemüthlichem Witz der Dichter ge-

legentlich einen Gegner abzufertigen vermochte. In der württembergischen Kammer hatte ein Abgeordneter den Antrag gestellt, die Verhandlungen sollten stets mit einem Gebet eröffnet werden. Da erhob sich Uhland und sagte: „Es heisst wohl in der Bibel: wenn Du betest, so gehe in Dein Kämmerlein, aber es heisst nicht: in die Kammer!“ Damit war jener Antrag begraben.

Wie man Telegrammgebühren spart! Aus New-York erhielt kürzlich ein Herr in Gotha eine Depesche folgenden Inhalts: „Dritte Epistel Johannis, 13.—15. Vers.“ Nach Nachschlagen in der Bibel lauteten die Verse also: 13. Vers: „Ich hatte viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Feder und Tinte an dich schreiben.“ 14. Vers: „Ich hoffe aber Dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden.“ 15. Vers: „Friede sei mit Dir, es grüssen Dich die Freunde. Grüsst die Freunde mit Namen!“

Wie ein Idyll in der von dem Revanche-gedanken noch immer tief aufgewühlten öffentlichen Meinung Frankreichs nimmt sich folgende kleine Geschichte aus, die ein Wiener Blatt erzählt. Am 20. v. M. kam ein Bäuerlein, Namens Bonifel, in die deutsche Botschaft in Paris und sagte der Dienerschaft, er habe dem Herrn Gesandten etwas für den deutschen Kaiser zu übergeben. Man liess den Mann vor und dieser überreichte mit linksischer Verbeugung dem Botschafter ein grosses Couvert, indem er sagte, dasselbe enthalte sein Geburtstagsgeschenk für den grossen Monarchen. Selbst ein Diplomat darf in solchem Falle Neugierde zeigen, und auch der Botschafter meinte daher zu dem Bäuerlein: „Lieber Freund, wenn ich die Besorgung übernehmen soll, müsst Ihr mir auch sagen, was das Couvert enthält.“ Bonifel richtete sich stolz auf und sagte: „Warum denn nicht, es ist kein Geheimniss, ich habe dem alten Herrn zu seinem Feste meine Verzeihung für den Krieg von 1870 geschickt.“ — Lieb' Vaterland kanst ruhig sein!

Ein Häkchen. Lehrerin, die bei der Erklärung des Stabreimes denselben durch Beispiele zu erläutern sucht: „Ergänzen Sie einmal den Satz: Er fürchtet weder Tod noch —.“ Schülerin, einfallen: „Teufel!“ — Lehrerin: „Nun ferner: Wir Mädchen lieben Sammt und —.“ Schülerin: „— sondern.“

Nichts Merkwürdiges. Ein englisches Blatt brachte die Mittheilung, dass ein blindes Mädchen sich verheirathet habe und bald darauf sehend worden sei, woran ein anderes Blatt die trockene Bemerkung knüpft: „Was ist dabei Merkwürdiges? Wir kennen eine Menge Männer, denen bald nach der Verheirathung die Augen aufgegangen sind.“

Trau, schau, wem! Eine Frau, ein Muster von Weiblichkeit, die mit ihrem Mann schon seit langer Zeit auf dem Kriegsfuss gelebt hatte, nahte sich ihm in der Kirche, fiel ihm weinend um den Hals und biss ihn derart in die Lippen, dass der Arme nur mit Hilfe des Kirchenpersonals aus der Umarmung seiner besseren Hälfte befreit werden konnte. So geschehen zu Köln a. Rhein.

Es that schon Mancher lieben „Wein, Weib und auch Gesang,“ Und ist denn doch geblieben „Ein Narr sein Leben lang.“

Ein amerikanischer Journalist zeigt seinen Lesern an, dass der Redakteur eines ihm feindlichen Blattes sich verheirathet, und fügt dieser Mittheilung hinzu: „Möge sein Schwiegervater reich sein und — bald sterben! Unser theurer Stevens wird dann die so herbe Laufbahn des Journalismus verlassen, eine Kuchenbäckerei gründen und so endlich seinem wahren Berufe folgen können.“

Wie viel ist jeder Körperteil werth bei der Unfallversicherung? Eine Berufsgenossenschaft hat folgende Berechnung aufgestellt: bei Verlust beider Augen oder Arme oder Hände, Beine oder Füsse 100 pCt. Erwerbsunfähigkeit, Verlust der rechten Hand 60 pCt., eines Fusses 50 pCt., der linken Hand 40 pCt., des rechten Daumens 33 1/3 pCt., eines Auges 22 pCt., des linken Daumens oder rechten Zeigefingers 14 pCt., des linken Zeigefingers 8 pCt.

Die Zeitungsreporter müssen auch in Russland in bedenkenlichen Ruf stehen. In der Rocktasche eines jungen Mannes in Warschau, welcher sich erschossen hatte, fand man folgenden Zettel: Ich bitte meines Todes wegen keinen anderen Menschen zu verdächtigen. Die Veranlassung ist hoffnungslos Liebe. Ich ersuche die Herren Zeitungsreporter keine anderen Ursachen erfinden zu wollen.

Geld allein macht nicht glücklich; — man muss auch welches besitzen.

Sich fremd! Nach Turgenjev. Einst hat der Herr im fernen Himmelszelt, Das tief sich wölbt hinter Thron Sternen, Die Tugenden um seinen Thron gestellt: Sie sollten all' einander kennen lernen. Und fröhlich kamen sie nun Paar um Paar Heran, sich trauten Blickes zugewendet, Nur zwei — die schönsten in der Schwestern Schaar — Sie stauden stumm und sah'n sich an befremdet. „Kennt ihr euch nicht?“ sprach Gott in mildem Ton, „Seid ihr denn niemals Hand in Hand gegangen? Hat man, wo, Wohlthat' eingekehrt, nicht schon Mit off'nem Arm auch, Dankbarkeit' empfangen?“ Und staunend sahen sie einander an — Es konnte keine eine Antwort geben, Und keine sich der anderen entsann: Sie hatten sich noch nie geseh'n im Leben.

(Eingesandt.)

Werther Herr Redakteur!

Mit der Bitte demselben in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu gewähren, erlaube ich mir, Ihnen einen Vorgang zu erzählen, welcher für hiesige deutsche Familien eine Warnung sein soll und der zugleich einen nicht zu verachtenden Kommentar zu einer, von der „Reform“ angeregten Polemik über die Kolonie-Dienstmädchen bildet.

Vor 3 Wochen nahm ich eine gewisse Anna Holz, direkt von Dona Francisca angekommen, in meinen Dienst und hat meine Frau derselben die freundlichste Aufnahme und Behandlung zu Theil werden lassen. Trotzdem dass diese Person absolut nichts von häuslichen Arbeiten verstand, als sie bei uns eintrat, offerirten wir derselben dennoch 25\$000 monatlichen Lohn, denn sie schien reinlich und willig zu sein und gerne zu lernen. Alles ging gut bis gestern; sie hatte Fortschritte in allen Arbeiten gemacht, denn meine Frau hatte sie schon so weit gebracht, dass sie keine Bohnen mehr ohne Wasser zu kochen, oder Fleisch ohne Fett zu braten versuchte und auch nicht mehr die Stengel des Spinats auf's Feuer that, um dann den Hühnern die Blätter vorzuwerfen. Von Zeit zu Zeit ging allerdings eine Jeremiade über Heimweh los und dann flossen reichliche Thränen; wir glaubten jedoch, es würde sich dies wie gewöhnlich bald geben, so dass die gesunde Vernunft wieder das Uebergewicht bekäme, als sie uns bei unserem Nachhausekommen gestern Abend Knall und Fall erklärte, sie könne es nicht mehr aushalten und müsse fort zu einer Frau aus ihrer Kolonie, wo sie gestern Nachmittag zu Besuch gewesen sei und die sie bei sich aufnehmen wolle. Wir waren wie aus den Wolken gefallen, denn meine Frau konnte doch für gewordene liebevolle Behandlung zum allerwenigsten erwarten, dass das Mädchen ihr einen oder zwei Tage vorher gekündigt hätte, um sich nach Ersatz umsehen zu können. Alle guten Vorstellungen jedoch waren unnötig weggeworfene Worte und heute früh zog sie ab, Alles stehen und liegen lassend, während meine Frau unwohl und mutterseelenallein im ganzen Hause zurückblieb, so dass wir uns in grösster Verlegenheit befinden.

Wenn ich Sie um Veröffentlichung dieser Zeilen bitte, um Andere vor ähnlichen Schwulitäten zu behüten und auch weil ich es der dankbaren Anna Holz bei ihrem Weggehen versprochen habe.

In einer Hinsicht gebe ich der „Reform“ ganz Recht, wenn sie wünscht, dass aus den gesegneten Gefilden der Kolonien Santa Catharina's keine Mädchen mehr nach S. Paulo auswandern möchten. Ich stimme von ganzem Herzen für einen glänzenden Erfolg der anti-paulistanischen Agitation jenes Blattes, wenn auch vielleicht nicht ganz aus den von ihm angegebenen Gründen. Ich möchte sogar weiter gehen und in Vorschlag bringen, dass man solche Leute, wie die Person, der ich eine so gute Lehre verdanke, der mütterlichen Sorgfalt und moralischen Ueberwachung der „Reform“ wieder unterstellt, indem man dieselben als „Muster ohne Werth“ an die Redaktion der betreffenden Zeitung retournirt.

S. Paulo, den 10. Juni 1887.

Louis Drouet.

**Evangelischer Gottesdienst**

wird, ausser in Rio Claro, an folgenden Orten stattfinden:

- Am 19. Juni Fazenda Barreiro bei S. João da Boa Vista;
- „ 24. „ in Friedberg bei Campinas;
- „ 26. „ Vormittags 10 Uhr Campinas, 1 Uhr Rocinha.

**Kaffee. Santos, 7. Juni.**

Es sind keine Verkäufe bekannt. Zufuhr heute 4.961 Sack. „ seit 1. d. M. 36.636 „ Ausfuhr do. 6.348 „ Verkäufe do. 4.200 „ Vorrath 1. Hand 189.847 „ „ 2. „ (zum Verschiffen) 163.852 „

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer: Bahia, von Hamburg, d. 14. Roma, von Genua, d. 15. Argentina, von Hamburg, d. 18. Abgehende Dampfer: Rio Negro, am 12. d., Nachm. 3 Uhr, nach: Cananéia, Iguaçu, Paranaguá, Antonina, São Francisco, Itajubá, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

**Gesellschaft**

**GERMANIA.**

Sonnabend den 11. Juni 1887

**Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.**

Ernst Heinke, I. Secretär.

Hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass die Verlobung unserer Tochter mit Herrn Otto Bögel von unserer Seite für aufgehoben erklärt wird.

S. Paulo, 9. Juni 1887.

R. Stiegler, nebst Frau und Tochter.

**GESELLSCHAFT GERMANIA.**

Vom 1. Juni an wird unser Kassirer, Herr Jorge Seckler, die im letzten Trimester fälligen Zinscoupons einlösen.

Ernst Heinke, I. Secretär.

**AU BON DIABLE**

Spezialität

in Kinderkleidern.

RUA DIREITA N. 47 & 49

Telephon N. 46.

SÃO PAULO.

**ÜBERZIEHER!**

Das grösste Sortiment von Winter-Ueberziehern, aus den ersten Fabriken Europa's, zum Preise von 10\$ bis 80\$ in dem

Universal-Kleider-Magazin

— AU BON DIABLE —

**AU BON DIABLE**

Fertige

Herren- & Kinder-Garderobe

Rua Direita 47 & 49.

Telephon N. 46.

SÃO PAULO.

**Kursus in der portugies. Sprache.**

Zu einem zweimal wöchentlich in den Abendstunden stattfindenden Lehrkursus des Portugiesischen für Anfänger werden Theilnehmer gesucht. Näheres in der Expedition der Germania, Rua S. José 63:

Die Unterzeichneten besorgen kommissionsweise alle Sorten Maschinen englischer, deutscher und französischer Konstruktion.

Jd. & Wm. Irbenz, 35 Rua Direita 35.

**Café Academico.**

In diesem Kaffeehaus, welches am nächsten Sonnabend in der Rua da Fundição, in dem neben der Post gelegenen Hause eröffnet wird, findet ein Mädchen zum Kaffee-Serviren Stelle. Gute Bezahlung. Näheres ebendasselbst.

**Verlobungs-Anzeige.**

Freunden und Bekannten erlauben sich hierdurch ihre Verlobung anzuzeigen:

Ignaz Friemel Johanne Keiper.

SÃO BERNARDO, den 8. Juni 1887.

**Die Praxis.**

In Musik gesetzt von S. C. Hodalgo. Das Sprüchwort sagt: „Ein wenig Praxis ist besser als viel Theorie“; Doch ist sie schwer nur zu erlangen, Sie kostet Zeit und macht viel Mühe. Wie übe ich sie stets im „Hetzen“, Fürwahr, darin war ich nicht faul. Was war mein Lohn? — 's ist zum Entsetzen, Man nannte mich „Das Lastermaul“; Das war der erste Schritt zur Praxis.

Bei Gärtner's hab ich Kegelschieben Mit einem Bär einmal gespielt, Dabei den Spott so weit getrieben Bis seine Tazze ich gefühlt. Da lag ich nun, den Kopf verbunden, Im Bett, die Seele tief betrübt, Und habe dann in stillen Stunden Wohl auch im Schweigen mich geübt; Das war der zweite Schritt zur Praxis. Als einst den Schnlvorstand, den biedern, Bei Erbsen, Speck und Sauerkraut, Gefiebert ich in Wort und Liedern, Hat's gar bald anders angeschaut. Direktor wär' ich gern gewesen, Erweitert noch war jetzt die Kluft; Man machte wenig Federlesen Und setzte flugs mich an die Luft; Das war der dritte Schritt zur Praxis.

Langweilig ist's, zu unterrichten, Fünf Stunden, 's ist 'ne wahre Qual. Viel schöner ist's, Complets zu dichten Beim Biere, nur kein National. Als in der Schul' ich ohn' Menino, Hegt ich im Herzen bitteren Groll; Schmerzlindernd spielt ich Piano, Und sang dazu recht wehmüthsvoll; Das war der vierte Schritt zur Praxis.

Ich mag so gerne Gänsebraten, Auch gutes importirtes Bier; Doch Mancher hat mir schon gerathen: 's wär' besser, ich blieb' vor der Thür. Wen sollte so 'was nicht betrüben, Zuletzt weiss man nicht wo, noch wie; Beim Bier will ich stets Praxis üben, Beim Wasser nur die Theorie; Bleibt mir vom Leibe mit der Praxis! S. P., 14./5. 87.

**Gast- und Speisehaus**

**„Zum Goldenen Adler“**

17 — Rua General Ozorio — 17. Unterzeichnetet bringt sein nicht weit von den Bahnhöfen entferntes Gasthaus den geschätzten reisenden Landsleuten in empfehlende Erinnerung. Für freundliche Zimmer, gute bürgerliche Kost, aufmerksame Bedienung, sowie gute Getränke ist Sorge getragen. Pensionisten finden zu den billigsten Preisen Aufnahme. Reisenden wird jederlei Auskunft gern ertheilt. Franz Hutter.

Gesucht: Eine Frau in gesetztem Jahren, welche der Küche vorstehen kann, von João Hutter, Villa Marianna, Rua do Matadouro.

**Eine ordentliche Kochin**

findet Platz. Travessa do Rosario N. 5, Sobrado.

**PHOTOGRAPHIE.**

Den Herren Photographen und Liebhabern der Photographie empfehlen die Endesunterzeichneten ihr reichsortirtes Lager in:

Photographischen Apparaten neuester Konstruktion; Cartons in allen Grössen, mit und ohne Druck; Trockenplatten der bewährtesten Fabrikanten (von Dr. Johnson, Ohio, Ver. Staaten, und Dr. v. Moukhoven); Albuminpapier, prima Qualität, auch gesilbert; Sämmtlichen Chemikalien, garantirt, von Pöhlene-Wittmann; Allen zur Photographie und Malerei gehörigen Farben, von LeFranc. Completes Lager aller Gegenstände zum Gebrauche bei der Photographie, sowie zur Ausrüstung für die Herren Liebhaber der Photographie. Die billigsten Preise, sowie gute und schnelle Bedienung werden zugesichert.

Albrecht & Comp., 51 — Rua dos Ourives — 51 Côrte.

**PARANAGUÁ.**

**HOTEL DO COMMERCIO**

Rua do Imperador

hält sich dem deutschen Publikum bestens empfohlen. Ein zuverlässiger Mann besorgt die Abholung des Gepäcks von der Eisenbahn oder vom Schiffe.

Pensionspreis: 2\$500 pro Tag; für Familien und bei längerem Aufenthalte billiger. Deutsche Zeitungen und deutschsprechende Bedienung.

**Zwei unmöblirte Zimmer**

in angenehmer Lage in der Umgebung S. Paulo's werden von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Offerten an die Redaktion der Germania einzureichen.

**Ein ordentliches Mädchen**

für häusliche Arbeit wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Die «RIO-POST»**

erscheint in der Landeshauptstadt Rio de Janeiro und kostet halbjährlich 8\$000 oder jährlich 16\$000 Reis.

Das Blatt tritt mit dem 1. Juli in seinen zweiten Jahrgang ein. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist es zum anerkannten Zentralorgan des Deutschthums in Brasilien geworden, denn es fand seine Verbreitung in allen Theilen des Inlandes, vom Amazonasthal im Norden bis Rio Grande do Sul im Süden, und über die Grenzen des Reichs hinaus wird es in Süd- und Nordamerika, sowie in Europa von denen gelesen, welche über die hiesigen Verhältnisse gut orientirt bleiben wollen. Den neuen Jahrgang wird „Rio-Post“ mit wesentlich vermehrtem Inhalte beginnen. Nach wie vor wird das Blatt seiner Tendenz treu bleiben, die Gesamtinteressen des brasilianischen Deutschthums wahrzunehmen und bei unparteiischer und unabhängiger Haltung eine treue Darstellung der Landesverhältnisse, sowie gewissenhafte Uebersichten über die politische, wirtschaftliche, soziale, finanzielle und commerciale Lage zu liefern. Mitarbeiter und Korrespondenten aus allen Theilen des Reichs erleichtern diese Aufgabe.

Abonnementsbestellungen nehmen entgegen: Die Herren Jorge Seckler & Co. in São Paulo, Herr C. Messenberg in São Paulo, Herr Pastor Joh. Jacob Zink in Rio Claro und Herr Conr. Baumer in Santos.

**Dr. Gustav Greiner**

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber. Ladeira 25 de Março N. 4.

**Warnung.**

Ein Individuum, namens angeblich Virginio Biagioni, von Pisa, verkauft unter anderm auch Molhados, welche dieses Subjekt gestohlen, und fristet damit hier seinen Unterhalt, in Aussuchung weiterer Spelunkereien. Ehrliche Leute werden verstehen, was hiermit gesagt sein soll.

Carlos Stadel.

**Münzen und altes Gold**

kauft zum Coursepreise Henrique Schultze, Graveur & Goldschmied, Rua Florencio d'Abreu 59.

**JORGE SECKLER & Co.**

São Paulo

empfehlen sich zur Lieferung sämmtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc. Festgesetzte Preise pr. Jahres-Abonnement:

Leipziger Illustr. Ztg. (beste illustrierte Wochenschrift)	28\$000
Deutsche Illustrirte Zeitung	12\$000
Die Gartenlaube	10\$000
Ueber Land und Meer	14\$000
Das Buch für Alle	10\$000
Fliegende Blätter	15\$000
Kölnische Zeitung	14\$000
Hygienisches Familienblatt für Gesundheitspflege im Hause	6\$000
Die Natur	10\$000
Der Bazar	10\$000
Universal-Moden-Ztg.	16\$000
Europäische Moden-Ztg. (f. Herren-Garde-robe mit illustr. Beilagen)	16\$000
Modenwelt etc. etc.	6\$000
Die Illustr. Coiffure, Moden-Journal für Putzgeschäfte	10\$000

Fachzeitungen als: Deutsch. Baugewerksblatt, Zeitschrift für Bauhandwerker, Der Maschinenbauer, Dingler's Polytechn. Journal, Der Bierbrauer, Photograph. Wochenblatt, Töpfer- und Ziegler-Zeitung, Der Waffenschmied, Der Chemiker und Drognist, etc. etc. werden zu billigsten Preisen besorgt.

NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Gesucht: Ein Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, als Stütze der Hausfrau. Rua General Ozorio 15 — Richard Stiegler.

**BROCKHAUS'**

Kleines

**CONVERSATIONS-LEXIKON**

4. Auflage.

Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.

In 2 Bänden.

Beide Bände, in eleganter Ausstattung sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**

Der Postdampfer

**BAHIA**

Kapitän von Holten geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

**ARGENTINA**

Kapitän Reteike geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & Co.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

**Lebensmittelpreise in S. Paulo.**

Am 10. Juni.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	6\$	6\$500 15 kilo
Café	—	»
Arroz	10\$	11\$ 50 liter.
Batatinhas	6\$	6\$500 »
Batata doce	2\$	2\$500 »
Farinha mand.	2\$800	3\$ »
„ de milho	3\$500	4\$ »
Feijão	2\$500	3\$ »
Polvilho	7\$	8\$ »
Milho em grão	2\$200	2\$500 »
„ cangica	—	»
„ fuba	—	»
Amendoira	—	2\$240 »
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e melago	—	»
Rapadras	—	hundert
Ovos	\$720	\$800 Dutzd.
Queijos	1\$	1\$400 Stück
Leitões	3\$	— »
Patos	\$640	\$800 »
Perús	5\$	6\$ »
Gallinhas	\$500	\$600 »
Cabras e cabrit.	—	»
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	50 liter

**Wechselcours am 10. Juni.**

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 22 1/2, d. Paris do. 424 rs. Hamburg do. 526 rs.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 8.